

Gerhard Reichetzer

Briefe der Salzburger Bürgerfamilie Narnleitner – Zwischen Monarchie und Republik

Stadtgeschichte Science Talk, Haus der Stadtgeschichte, 17. November 2022

Im Rahmen der neuen Serie „Stadtgeschichte Science Talk“ war der erste Vortrag von Gerhard Reichetzer am 17. November 2022 der Geschichte einer Salzburger Bürgerfamilie gewidmet, die um die Jahrhundertwende 1900 in der Stadt Salzburg lebte und in der ereignisreichen Zeit zwischen Monarchie, Weltkrieg und Republik ihre Existenz behaupten musste. Die Familie Franz und Maria Narnleitner und ihre drei Kinder Gretl, Alfred und Elsa standen im Mittelpunkt des Vortrags, der einen Ausschnitt aus einem Dissertations-Forschungsprojekt zur Basis hatte. Ziel dieses Projektes war die Rekonstruktion der Lebenswelt dieser Familie im Zeitraum 1890 bis 1930 und stützte sich in wesentlichen Teilen auf Brief- und Dokumentenquellen eines Nachlasses, der vor etlichen Jahren per Zufall in den Besitz des Stadtarchivs Salzburg gelangt war. Diese Forschungsarbeit ist zugleich geschichtswissenschaftlich der Mikrogeschichte zuzuschreiben, deren Aufgabe es auch ist, die Lebenswelt einfacher Menschen sichtbar zu machen.

Die Familie Narnleitner war Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts nach Salzburg gekommen und hatte dort durch die Übernahme des Textilgeschäfts Schattenfroh in der Getreidegasse ihre wirtschaftliche Existenz aufgebaut. Nach erfolgreichen ersten Jahren brach der Erste Weltkrieg aus und führte besonders durch Inflation und allgemeine wirtschaftliche Not zu einem Totalverlust des angesparten Vermögens. Die drei Kinder konnten sich nicht zuletzt durch ihre überdurchschnittliche gute Schulbildung in der Zwischenkriegszeit behaupten. Alle hatten geheiratet, allerdings wurde die Ehe der ältesten Tochter Gretl nach vier Jahren geschieden und Gretl zog als alleinerziehende Mutter ihre Tochter Inge auf und ermöglichte ihr sogar ein Studium der Pharmazie.

Tochter Elsa hatte zwei Kinder, die später ebenfalls akademische Ausbildungen erhielten. Sohn Alfred wurde Diplomingenieur für Bautechnik. Vor allem die zur Verfügung stehenden Briefe aus dem Narnleitner-Nachlass wurden einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen, die es möglich macht, Details und Feinheiten aus den Texten zu erkennen und zu interpretieren. Briefe waren gerade zu jener Zeit die einzige Möglichkeit zur Kommunikation zwischen Menschen an

verschiedenen Orten und geben als „Ego-Dokumente“ Einblick in die „Mitteilungs- und Schreibkultur“ gerade auch in bürgerlichen Familien. Der Vortrag sollte auch eine Anregung dazu sein, verborgene Quellen im Stadtarchiv zu neuem Leben zu erwecken und in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte an der Universität Salzburg der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.